

Zeitschrift für Wald, Waldwirtschaft, Holzmarkt und Holzverwendung

WALD UND HOLZ



8

2018

■ Der Motorsägenkünstler Toni Flückiger

Seite 29

■ Die Waldföhre

Seite 33

■ Das Wildkaninchen

Seite 37



Toni Flückigers exklusive «Speedcarving-Show»

Foto: © flugo

Vom Hobby zum Beruf

wt | Toni Flückiger ist ein Forstwart, der sprichwörtlich aus dem Dunkel des Waldes ins grelle Scheinwerferlicht hinausgetreten ist: Er holzt nur noch in der Freizeit, sein Haupterwerb ist das Kettensägenschnitzen geworden, vor allem das showmässige. Die Zeitungen berichteten über seine Erfolge als Timbersportler und Wettkampfschnitzer oder seinen ungewöhnlichen Beruf. Mit seiner Show war er sogar im TV zu sehen – und doch ist er ein bodenständiger Emmentaler geblieben.

1997 trat Toni Flückiger bei der Waldabteilung 6 in Busswil b. Melchnau eine Lehre als Forstwart an. Wen wunderts – er war auf einem Bauernhof aufgewachsen, und sein Vater, der nebenbei regelmässig holzte (und nach wie vor als Holzereiinstruktor für WaldSchweiz tätig ist), hatte ihn wenn immer möglich mit in den Wald genommen.

1998 geschah dann aber etwas Zukunftsweisendes: Als Lehrling Toni am bernischen Holzerwettkampf einigen Motorsägenkünstlern zuschaute, z. B. Thomas Heimann, war er hin und weg. Wie da aus groben Holzklötzen filigrane Figuren entstanden, faszinierte ihn völlig. «Von da an nutzte ich jede freie

Minute, um selber mit der Motorsäge schnitzen zu lernen», erzählt er. Und offenbar gefielen seine Bären, Eulen und Steinböcke den Leuten, denn schon nach kurzer Zeit konnte er die meisten verkaufen.

Nach Abschluss der Forstwartlehre arbeitete Toni Flückiger bei Forstunternehmer R. Gerber, Wasen. In der Freizeit schnitzte er aber fleissig weiter. Nach und nach kamen immer mehr Schnitzaufträge, sodass er die Idee zu wälzen begann, sich selbstständig und sein bisheriges Hobby zum Beruf zu machen. Doch er zweifelte lange, ob es möglich sei, allein vom Schnitzen zu leben. «Dann erlitt ich im Wald einen Unfall; ich war beim

Seilen von einem Stamm getroffen worden. Eine Hirnblutung verunmöglichte es mir, rasch wieder an meinen Arbeitsplatz zurückzukehren», berichtet er. Hingegen habe er zu Hause langsam und mit ungebrochener Freude und Begeisterung wieder mit dem Kettensägenschnitzen angefangen. «Ich fühlte, dass mir das Schnitzen mehr liegt und mehr Freude bereitet als das Holzen.» So erleichterte ihm der Unfall schliesslich den Entscheid, die Stelle bei R. Gerber zu künden und sich als Kettensägenschnitzer selbstständig zu machen.

Heute ist Toni Flückiger einer von einer Handvoll Schweizer Kettensägenschnitzern,



Sandra und Toni Flückiger



Fotos: W. Tschannen Flückigers Zuhause im Weiler «Schaufelbühl», Gemeinde Lützelflüh

die von ihrer Kunst leben können. Und es läuft gut: Er kann sich der Aufträge kaum mehr erwehren; «im Sommer sind wir jeweils 2 bis 3 Monate im Voraus ausgebucht», sagt Tonis Ehefrau Sandra, die sich um die administrativen und buchhalterischen Belange kümmert. Zusammen betreiben die beiden die Einzelfirma «Holzskulpturen – Made by Flugo.ch Flückiger».

Was braucht es?

Eigentlich genüge fürs Kettensägenschnitzen etwas kreatives Denken und eine Motorsäge, mindestens zum Anfangen, meint Toni Flückiger. «Für meine ersten Figuren brauchte ich allerdings noch sehr lange, und sie sahen nicht besonders gut aus. Aber die künstlerischen Fähigkeiten verbesserten sich im Lauf der Zeit fast von selber. Je mehr man schnitzt, desto besser werden Hand und Auge.» Inzwischen sei sein räumliches Vorstellungsvermögen derart ausgeprägt, dass es ihm leichter falle, eine Form aus einem Stück Holz herauszusägen, als sie auf einem Blatt Papier zu zeichnen.

Und wie ist denn das konkrete Vorgehen? «Wenn ich eine Figur schnitzen möchte, forme ich sie zunächst vor dem geistigen Auge. Das ist schon mal wichtig, um vor den Holzhaufen stehend das passende Stück zu erkennen. Dann fange ich einfach an, natürlich vom Groben ins Feinere. Bei mir ist die Routine inzwischen bereits so gross, dass ich beim Schnitzen praktisch nichts mehr denken muss – «es» sägt einfach! Das ist wohl ähnlich wie bei einem Maler, der sich vor die Leinwand stellt und quasi aus dem Bauch heraus etwas werden lassen kann.»



Obschon Kettensägenschnitzen vergleichsweise gefahrlos ist, trägt Toni Flückiger beim Arbeiten immer Schnittschutzhosen.

Toni Flückigers «Werkzeugpark» besteht derzeit aus etwa 40 bis 50 Maschinen. Den Löwenanteil machen verschiedene grosse Motorsägen mit unterschiedlichen Schwertern und Ketten aus. Die Ketten sind nicht immer «normal» gefeilt. Für die Sägen sind zudem verschiedene Anbaugeräte wie Höhler vorhanden. «Für die Detailarbeit brauche ich hingegen Elektrogeräte wie Winkelschleifer mit verschiedenen Fräswerkzeugen, Schleifergeräte usw.» Vermehrt kommen heute Akkugeräte zum Einsatz, auch Motorsägen. Das Arbeiten damit sei viel angenehmer (weniger Lärm und Vi-

brationen, keine Abgase). «Und ausserdem erzeugt die Solaranlage auf unserem Dach viel Strom, den wir möglichst selber nutzen wollen!» Die groben Arbeiten gehen aber im Moment noch nicht mit Akkugeräten. Tabu sind Akkugeräte ausserdem beim Showschnitzen; hier sind Lärm und Rauch in einem gewissen Ausmass erwünscht.

Grundsätzlich unterhält Toni Flückiger drei Sätze an Geräten: einen für die Show (das sind die neusten und gepflegtesten Geräte, jederzeit «vollgas-einsatzbereit»), und in der Werkstatt je einen für Weich- und Hartholz.

Am liebsten arbeite er mit Holz von der Weymouthsföhre, sagt Toni Flückiger. «Es ist weich, gut bearbeitbar und spaltet danach beim Trocknen nur wenig. Letzteres ist sehr wichtig, denn wenn die Figuren Risse bekommen, haben die Kunden keine Freude.» Nachteilig bei diesem Holz sei einzig, dass der Splint im Sommer blau werden kann. «Wenn das stören könnte, muss man das Splintholz vorher entfernen.»

Die meisten Figuren fertigt Toni Flückiger im Auftrag, an Lager stehen nur einige «Standards». Falls von Anfang an klar ist, dass die Holzfigur draussen stehen wird, nimmt er gerne Douglas, Lärche oder manchmal auch Eiche. Hartholz eigne sich zum Schnitzen durchaus, sehe am Schluss auch super aus, aber die Bearbeitung sei recht mühsam und der Geruch viel weniger angenehm als bei Weymouthsföhre.

Figuren, die später am Wetter draussen stehen sollen, benötigen ausserdem eine Oberflächenbehandlung. Grundsätzlich versieht Toni Flückiger sämtliche Figuren



Die meisten Figuren fertigt Toni Flückiger im Auftrag, so auch dieses «Ferrari-Pferd». Einige «Standards» sind aber auch vorrätig.

mit einem Grundierungs-Öl (weil das Holz noch feucht ist, kann man keine normale Grundierung nehmen). Es beugt Bläuepilzen und Insektenbefall vor. «Ausserdem halte ich die Kunden dazu an, die Figur später erneut zu ölen, denn so bekommt sie weniger Risse.» Dennoch sei klar: Wenn die Figuren Wind und Wetter (und vor allem der Sonne) ausgesetzt sind, halten sie nicht ewig. «Inzwischen konnte ich bereits die ersten von mir geschaffenen Figuren feuerbestatten, darunter einen Bären, den ich vor 15 Jahren geschnitzt hatte. Er war aus Tannenholz und wirklich völlig verfault.»

Was für Figuren sind möglich?

Im Prinzip lasse sich fast alles per Kettensäge herstellen, meint Toni Flückiger: Tiere, Technisches wie Autos, aber auch Logos usw. «Die Figuren müssen sich einfach mit geeigneter Faserrichtung aus einem Stamm schneiden lassen.» Aber je luftiger und filigraner, umso schwieriger werde es natürlich. «Manchmal kann man sich mit Zusammenleimen behelfen. Aber von der Detailarbeit her gibt es einfach Grenzen. Als ich mal ein Velo machen sollte, wurde mir dies sehr bewusst.» Da brauche es halt dann den Mut, gewisse Dinge wegzulassen, möglichst ohne den Gesamteindruck zu schmälern.

Am liebsten schnitze er selber Tiersujets, sagt Toni Flückiger. «Mein absoluter Favorit ist der Adler – er fasziniert durch Ausdruck und Kraft. Aber so ganz einfach ist er nicht

herzustellen.» Sehr geläufig sei hingegen die Eule; «sie ist relativ schnell gemacht und so kompakt, dass kaum etwas schiefgehen kann.» Ideal sei sie deshalb, wenn ein Baum gefällt werden musste und aus dem Strunk eine Figur entstehen soll. «Weit weniger gut liegen mir z. B. Kühe – keine Ahnung weshalb. Und mit technischen Dingen stosse ich ab und zu an meine Grenzen, denn da kann man nicht frei formen oder nachkorrigieren – ein Rad beispielsweise muss halt einfach rund sein, sonst siehts lausig aus.»

Im Lauf der Jahre sei das Niveau der Motorsägenschnitzerei nicht nur in der Schweiz markant angestiegen, meint Toni Flückiger. «Früher war noch ein riesiger Unterschied zu den Werken «richtiger» Holzbildhauer feststellbar. Heutzutage jedoch kann man Skulpturen von Motorsägenschnitzern sehen, die künstlerisch und auch von der Ausführung her durchaus an handgemachte heranreichen.» Dabei haben die Motorsägenkünstler den grossen Vorteil, dass sie grosse Figuren in viel kürzerer Zeit erschaffen können als ein «Handarbeiter». Bei kleinen hingegen haben sie das Nachsehen; «ich selber mache deshalb keine Figuren von weniger als 40 cm».

Auftraggeber für die Figuren seien zu 95 % Private, die jemandem z. B. ein Hochzeits- oder Geburtstagsgeschenk machen wollen. «Es sind nicht mal unbedingt Leute, die mit Holz zu tun haben», sagt Toni Flückiger, «sondern halt ganz gewöhnliche

Menschen aus allen Gesellschaftsschichten.» Idealerweise sollten die Beschenkten aber genug Platz haben für eine Figur; «in einer engen Wohnung kann man sie vielleicht zwar gerade noch aufstellen, aber da kommen sie kaum optimal zur Geltung.»

Showschnitzen

Vor allem am Freitag und Samstag abends – oft auch schon nachmittags – ist Toni Flückiger mit einem grossen Pick-up samt geheimnisvollem Anhänger unterwegs: Auf Hochzeiten, an Geburtstagsfesten, an Firmenanlässen usw. zeigt er seine in der Schweiz einzigartige, mit viel Licht und Musik untermalte «Speedcarving-Show». Sie findet im genannten Autoanhänger statt, dessen Seitenwand aufgeklappt werden kann und der über eine langsam drehende Hebebühne verfügt.

Der Veranstalter muss ausser genug Platz nichts zur Verfügung stellen. «Ich fahre fünf Minuten vor Showbeginn auf den Platz und starte pünktlich. Normalerweise ist der Platz 40 Minuten später bereits wieder frei.» Die Leute wünschen nach seiner Erfahrung nämlich kurze, intensive Shows. Deshalb bereite er die Skulpturen zu Hause so weit vor, dass sie innert 15 Minuten fertig werden. Sie gehen ins Eigentum des Auftraggebers über.

Von den Anfragen für Shows könne er derzeit nur etwa die Hälfte annehmen, vor allem wegen der Terminkollisionen, sagt Toni Flückiger. «Ausserdem geht ein grosser



Zur Verabschiedung von Max Binder als WaldSchweiz-Präsident schuf Toni Flückiger diesen Adler.
Foto: A. Douard



Diese riesigen Schwingerhosen hat Toni Flückiger für das Bernisch-Kantonale Schwingfest 2019 in Münsingen kreiert.

Teil der Zeit fürs Fahren drauf, da selbst aus dem Bündnerland Anfragen kommen.»

Auf die Idee mit den Shows sei er an einer Timbersports-Europameisterschaft in Österreich gekommen. «Dort trat zwischendurch ein französischer Kettensägenkünstler auf, mit Musikbegleitung. Zwar ging seine Skulptur damals in die Brüche, aber die Showidee fand ich grossartig und suchte nach einer Möglichkeit, sowas mobil anbieten zu können.» Mit dem Anhänger habe er schliesslich eine gute Lösung gefunden.

Und der Lärm?

Flückigers wohnen in einem ehemaligen

Bauernhaus im Weiler «Schaufelbühl» in Grünenmatt. Was bei der Schnitzshow mit zum Effekt gehört – der Lärm –, ist bei der täglichen Arbeit zu Hause ein gewisser Nachteil. Aber indem er normalerweise höchstens von 8 bis 18 Uhr arbeite, wobei morgens und abends auch mal die geräuscharmen Elektrogeräte zum Einsatz kommen und ja auch mal aufgeräumt werden muss, komme er mit den Nachbarn immer noch gut aus, sagt Toni Flückiger.

Als Hobby spiele er nach wie vor gern Schwyzerörgeli, obschon er da aus Zeitmangel keine Auftritte mehr bestreite. «Das Musizieren lässt mich zur Ruhe kommen und

tut der Seele gut.» Daneben verbringe er viel Zeit zusammen mit seiner Frau Sandra und den beiden Töchtern (4 und 9 Jahre alt). «Im Wald arbeite ich leider nicht mehr, höchstens in unserem eigenen. Ich habe heute einen enormen Respekt vor dem Fällen; wohl auch weil mir die Routine der Baumbeurteilung etwas abhanden gekommen ist. Andererseits macht mir die Waldarbeit aber viel mehr Freude als früher – sie ist für mich etwas Spezielles geworden.»

Weitere Infos
www.flugo.ch

